

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 f. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 f.
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 15 f.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 172.

Neuenbürg, Montag den 28. Oktober 1912.

70. Jahrgang.

Rundschau.

Der Krieg auf dem Balkan.

Konstantinopel, 26. Okt. Die Abendblätter bringen Privatdepeschen über neue heftige Kämpfe der Türken und der Bulgaren vor Adrianopel. Die Bulgaren drangen darnach von den Höhen von Marasch bis auf 1000 Meter an die Befestigungen heran, erlitten aber unter dem Feuer der Infanterie und Artillerie große Verluste. Der Kommandant von Adrianopel erließ eine Bekanntmachung, daß die Kämpfe fortbauerten und zwar mit Erfolg für die türkische Armee, die ihre Pflicht tue. Nach den Blättern sollen die Bulgaren in den Kämpfen im Tale der Tundja 7000 Kampfunfähige gehabt haben. 20 weitere Komitabschis sind gestern in Adrianopel festgenommen worden.

Konstantinopel, 26. Okt. Es wird amtlich bestätigt, daß die Serben Briskina besetzt haben. Die Verbindung zwischen Uesláb und Nitrowiha ist unterbrochen. Die Bulgaren haben nach einem siegreichen Kampfe gegen die türkische Westarmee bei Domousova Kotschana eingenommen.

Belgrad, 26. Okt. Amtlich wird gemeldet, daß Uesláb um 2 Uhr nachmittags von den serbischen Truppen eingenommen worden ist. Die amtliche Bestätigung traf um 7.20 Uhr abends hier ein und rief unbeschreiblichen Jubel hervor. Abends fanden in der Stadt stürmische Manifestationen statt. Die Türken hatten sich bereits mittags aus Uesláb zurückgezogen, so daß die Stadt von den Serben ohne Kampf eingenommen wurde. Die fremden Konsula in Uesláb gingen dem serbischen Kronprinzen entgegen und erbaten seinen Schutz über die Bevölkerung der Stadt.

Wien, 26. Oktober. Heute unternahmen die Türken einen neuen Ausfall in der Richtung auf Arnauklidj, der aber ebenso wie der gestrige mit großen Verlusten zurückgeschlagen wurde. Zur Einschließung von Adrianopel auf der Ostfront rückte von Nordosten eine starke bulgarische Kolonne über Travodjia und Gabere heran, um östlich von Mububessi bis an die Straße nach Konstantinopel vorzugehen. Von Westen rückte bereits gestern auf dem rechten Ufer des Marithosflusses eine starke Kolonne gleichzeitig mit der Ardagruppe vor und erreichte nach heftigem Kampfe bei Juruich und Kujurli die Höhen westlich von Marasch. Beide Gruppen haben jetzt gemeinsam die Aufgabe, die Einschließung Adrianopels auf der Südwestfront am Rnie der Maritha durchzuführen und bei Bosnosidj in Verbindung mit den Truppen auf dem östlichen Ufer der Maritha zu treten, womit der Ring um die Festung geschlossen sein wird.

Konstantinopel, 27. Oktober. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Meldung aus Janina: Um den Feind ins Innere zu locken und ihn dann zu vernichten, hat die Militärverwaltung Kasa-Luros absichtlich ohne Truppen gelassen. Die Türken unternahmen am 23. Oktober einen Angriff auf Komuzade und die Gegend von Gribowo. Die Höhen wurden sämtlich wieder genommen. Der Feind, der bedeutende Verluste erlitten hat, wird eifrig verfolgt.

Konstantinopel, 27. Okt. Da mehrere Offiziere zögern, sich auf die ihnen zugewiesenen Posten zu begeben, hat das Kriegsministerium einen Zirkularbefehl erlassen, worin diejenigen, die ohne stichhaltige Gründe veräumen, den an sie ergangenen Befehlen nachzukommen, mit Strafe bedroht werden. — „Ibdom“ verlangt, daß sich der Sultan auf den Kriegsschauplatz begibt.

Belgrad, 26. Okt. Nach einem Privat-Telegramm soll unter den sich im serbischen Hauptquartier befindlichen Reserveoffizieren eine Verschwörung gegen den Finanzminister aufgedeckt worden

sein. Zahlreiche Offiziere sollen verhaftet worden sein und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Grund zur Verschwörung lag darin, daß der Finanzminister einen Geschenkwurf eingebracht hatte, durch den die Bezüge der Reserveoffiziere nicht den Einkünften der aktiven Offiziere gleichgestellt werden.

In unserer innerdeutschen Politik ist in den letzten Tagen eine wirtschaftspolitische Frage zur öffentlichen Erörterung gestellt worden, die allerdings in ihrer Art nicht neu, aber durch das endliche Eingreifen der Regierung aktuell geworden ist. Schon seit langem wird ein Eingreifen des Reichs in den Petroleumhandel gefordert, der mehr und mehr zum Monopol der amerikanischen Standard Oil Company und ihrer Tochtergesellschaften geworden ist, so daß der Konsum einer rücksichtslosen Preissteigerung ausgeliefert war und noch ist. Das jetzige Vorgehen der Regierung beruht nicht auf eigener freier Entscheidung, sondern ist das Ergebnis einer im Frühjahr 1911 fast einstimmig angenommenen Reichstagsresolution, in der die verbündeten Regierungen um die Prüfung ersucht wurden, ob gegenüber der drohenden Monopolisierung des deutschen Petroleumhandels eine unter Aufsicht des Reichs stehende Anstalt zum Betrieb des Petroleums im Interesse der deutschen Volkswirtschaft liege. Die von der Regierung angestellten Erhebungen haben zur Bejahung dieser Frage geführt, das Ergebnis ist der jetzt ausgearbeitete Geschenkwurf. Nach diesem Geschenkwurf wird die Errichtung einer Vertriebsgesellschaft mit der ausschließlichen Befugnis zum Großhandel mit Leuchtöl vorgesehen, die unter Aufsicht des Reichs von Kaufleuten geleitet und von deutschen Finanzgesellschaften organisiert und finanziert werden soll. Der Vorteil für den Konsum liegt darin, daß diese Gesellschaft in ihrem Gewinn begrenzt ist. Bei der ungeheuren Ausdehnung, die die genannte amerikanische Gesellschaft über den ganzen deutschen Markt gewonnen hat, liegt es zunächst nahe, die Sache unter deren Beteiligung durchzuführen, sollte dies aber nicht gelingen, so muß nach Mitteln und Wegen gesucht werden, den deutschen Markt ohne diese Gesellschaft sicherzustellen. Es handelt sich also nicht um eine Ausschaltung des amerikanischen Petroleumhandels als solchen, was große Schwierigkeiten machen würde, da die europäischen Produktionsgebiete vorerst noch sehr beschränkt sind, sondern nur um die Verhinderung der Monopolisierung einer ausländischen Gesellschaft, und von diesem Standpunkt aus ist das Vorgehen der Regierung auf alle Fälle dankenswert.

Berlin, 24. Okt. Die „Bad. Presse“ erzählt aus bester Quelle die Mehrereinstellung von vier Millionen Mark in den Reichsetat für Veteranenfürsorge.

München, 25. Okt. Das unerwartete plötzliche Hinscheiden der Prinzessin Rupprecht erweckt hier ebensoviel Bestürzung als Schmerz. Erblickte man doch in der ebenso anmutigen wie hoheitsvollen Prinzessin die allen Idealen entsprechende zukünftige Königin. Die 34jährige Frau, die in Sorrent, wo sie mit ihrer Freundin, der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern weilte, einem Herzschlag erlag, war ohnehin von sehr zarter Gesundheit. Sie büßte durch den Tod vieler, ihr nahestehender Personen seelisch stark ergriffen gewesen sein. Sie hatte vor zwei Jahren ihren Vater den Herzog Karl Theodor, dieses Jahr ihre älteste Schwester und einen Bruder, vor wenigen Monaten an Zuckerkrankheit ihr dreijähriges Söhnchen Rudolf verloren. Die Prinzessin selbst hatte mehrfach selbst schwere Erkrankungen durchgemacht, zuerst auf Java, als sie ihren Gemahl auf einer ostasiatischen Reise begleitete, dann in München, wo sie sich einer Blinddarmpoperation unterziehen mußte. Die Prinzessin hinterläßt ihrem Mann zwei heranwachsende Söhne. Von Geschwistern der Dahingekommenen leben noch die Königin der Belgier,

die Gräfin Lörring und ein Bruder. Gleich allen Mitgliedern der durch Liebenswürdigkeit, durch Vielseitigkeit der Interessen, durch geistige und körperliche Regsamkeit ausgezeichneten Familie des verstorbenen Herzogs Karl Theodor erfreute sich die Prinzessin Rupprecht in allerhöchstem Maße der liebevollen Sympathie des Publikums. Auch für den greisen Regenten bedeutet der Verlust dieses hochbegabten Mitgliedes seines Hauses einen sehr schweren Schlag.

Karlsruhe, 25. Okt. Die chemisch-mikroskopische Untersuchung über die Todesursache des unter so eigenartigen Umständen gestorbenen Schülers Rüssel wurde heute Abend vollständig zu Ende geführt. Wie man erfährt, ergab das Gutachten des Prof. Rupp über die Blutuntersuchung, daß der Tod des Schülers auf Kohlenoxydgasvergiftung zurückzuführen ist. Die Angelegenheit ist jetzt zur weiteren Behandlung dem Gericht übergeben.

Coblenz, 24. Oktober. Oberpräsident Fehr. v. Rheinbaben hat die Komunalverwaltungen der Rheinprovinz um gutachtliche Äußerungen über die bestehenden zahllosen Polizeiverordnungen ersucht. Die veralteten oder unzumutbaren sollen aufgehoben oder geändert werden.

In Instetten, Amts Waldshut, geriet einem Bürger ein Stückchen von einem Apfel in die Luftröhre. Der junge Mann erlitt daran den Erstickungstod.

Ärzte für die Kolonien. Der Bedarf an Regierungsräten für die Kolonien ist noch nicht gedeckt; denn, wie halbamtlich verlautet, sind die für Neu Kamerun und für die Bekämpfung der Schlafkrankheit in Kamerun vorgesehenen Regierungsarztstellen noch nicht voll besetzt. Auch sonst haben gegenwärtig jüngere, unverheiratete Ärzte gute Aussicht, als Regierungsarzte im Kolonialdienst bald Verwendung zu finden. Bewerber können Anfragen oder Gesuche an das Reichskolonialamt richten.

ep. Der neue Mittelstand. Wenn man vom Mittelstand redet, so denkt man für gewöhnlich an die Angehörigen des Handwerks (den gewerblichen) und die Inhaber kleiner Handelsgeschäfte (den kaufmännischen Mittelstand). Schwarzseher haben geglaubt und glauben zum Teil jetzt noch, diesem Stand den Untergang prophezeien zu müssen. Allein die Erfahrung hat längst gezeigt, daß der Mittelstand auch in der Gegenwart durchaus noch lebendig und lebensfähig ist, wenn es seine Angehörigen verstehen, sich den gegen früher vielfach veränderten Verhältnissen anzupassen. Neben jenem alten Mittelstand aber hat die moderne Entwicklung einen Stand geschaffen, den man mit Recht als den neuen Mittelstand bezeichnet, den der kaufmännischen und technischen Privatbeamten in Handel und Industrie, Ingenieure und Techniker, Werkführer und Betriebsleiter, Kontorangestellte und Handlungsgehilfen usw. gehören zu ihm. Für diesen Stand ist ein höchst bedeutsames Ereignis die vom letzten Reichstag beschlossene Einführung der staatlichen Pensionsversicherung für Privatangestellte. Bereits sind die Vorbereitungen für die Durchführung dieser neuen Einrichtung in vollem Gang. Die Einführung dieses Gesetzes gibt einen Einblick in die zahlenmäßige Ausdehnung des Standes der Privatbeamten. Beträgt doch die Zahl der Versicherungspflichtigen etwa 2 Millionen. Rechnet man dazu deren Angehörige, denen die Einrichtung mit zu gute kommt, so wird man sagen können, daß der neue Mittelstand heute etwa 6 Millionen Menschen, mithin rund ein Zehntel des ganzen deutschen Volkes umfaßt. Dies gibt einen Begriff von der Tragweite und Bedeutung dieser sozialpolitischen Schöpfung. Natürlich haben hierbei nicht alle Mängel vermieden, nicht alle Wünsche erfüllt werden können und manches mag wohl in späterer Zeit zu verbessern sein. Jedenfalls aber bedeutet die gezielte Einführung der staatlichen Pensionsversicherung der Privat-

angestellten einen bedeutenden Schritt zur sozialen Sicherstellung des neuen Mittelstandes.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Okt. Aus Anlaß der Auf-führung von „Ariadne auf Naxos“ hat der König Dr. Richard Strauß die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ordens der Württ. Krone verliehen. Direktor Max Reinhardt und Hugo v. Hofmannsthal erhielten dieselbe Medaille am Bande des Friedrichsordens.

Stuttgart, 26. Oktober. (Landtagskandi-daturen.) Die Nationalliberale Partei hat für Ludwigsburg-Stadt den Gemeinderat Dr. Haller als Landtagskandidaten aufgestellt, ferner für Hall den Gutbesitzer Schaible von Jagtzell. Beide haben die Kandidatur angenommen. — Schulheiß Notbelfer von Wiblingen hat seine Landtagskandi-datur für Laupheim zurückgezogen.

Stuttgart, 26. Okt. Der 11. Verbands-tag Deutscher Luftfahrer fand heute unter dem Vorsitz von Generalleutnant z. D. v. Nieber unter zahlreicher Beteiligung hier statt. Vertreten waren 74 deutsche Vereine für Luftschiffahrt mit 306 Stimmen. Nach dem vom Vorsitzenden vorge-tragenen Geschäftsbericht sind in den Viten des Ver-bandes 138 Freiballone und 24 Luftschiffe einge-tragen. Der Verband zählt 74 Vereine mit 74000 Mitgliedern, 9000 Mitglieder mehr als im Vorjahr. An Stelle des zurückgetretenen Generalleutnants z. D. v. Nieber wurde Generalleutnant Frhr. v. d. Goltz (der frühere Straßburger Divisionskomman-deur) zum Vorsitzenden gewählt und Geheimrat Prof. Dr. Hergesell-Straßburg als zweiter Vorsitzender wiedergewählt. Der nächste Luftfahrertag findet in Leipzig statt.

Stuttgart, 27. Okt. Unter über Erwarten günstigen Witterungsverhältnissen spielte sich am heutigen Sonntag nachmittag das Gordon-Bennett-Weitschießen 1912 ab: ein wundervoller leuchtender Spätherbsttag war der großen sportlichen Veran-staltung beschieden, trotzdem es um die Mittags-stunden noch recht trübe und regnerisch ausah. Der Jubel der Zuschauer war unter solchen Umständen naturgemäß ganz enorm; er befandete, daß auch im Heimatlande des Grafen Zeppelin reges Interesse nicht nur für Motorluftfahrt, sondern auch für die Freiballonfahrt vorhanden ist. Auf der KönigssträÙe hatten das Königs-paar, der Fürst und die Fürstin zu Wied, Herzog Albrecht mit seinen Kindern, der Herzog und die Herzogin Robert von Württemberg, sowie der Oberbürgermeister Lautenschlager mit Gemahlin Platz genommen. Die Füllung der Ballone ging dank der großartigen Füllanlagen flott von statten, so daß bis zur fest-gesetzten Startzeit, um 4 Uhr, alle Ballone start-bereit waren. Den amerikanischen Führern wurde leider eine herbe Enttäuschung bereitet: der ameri-kanische Ballon „Kansas City II“ war während der Füllung aus bis jetzt nicht festgestellter Ursache geplatzt und mußte deshalb aus der Konkurrenz

ausgeschlossen. Die Windrichtung war nicht ungünstig: es wehte ein leichter Südwest. Der Start sämtlicher Ballone erfolgte, unter den Klängen der National-hymne des Landes, für das der jeweilige Ballon startete, direkt vor der KönigssträÙe. Zu diesem Zweck wurden die sämtlichen Ballone in der durch das Los bestimmten Reihenfolge von Militär — es standen über 600 Mann zur Hilseleistung bei den Füllarbeiten und beim Start zur Verfügung — zum Startplatz gebracht. Als Erster stieg um 4 Uhr 07 Min. der französische Ballon „Picardie“ (Führer Bienaimé) bei den Klängen der Marseillaise und unter dem Jubel der Zuschauer in die Lüfte. Jubelnde Begeisterung löste der Aufstieg des deut-schen Ballons „Daarburg III“ (Führer Eimermacher) aus. Der unter Führung von de Beaulacir aufge-stiegene schweizerische Ballon „Zürich“ spendete zur Freude der Zuschauer und in angenehmem Gegen-satz zu einigen seiner Vorgänger, die manche Ladung Sand auf die Köpfe der Zuschauer herabließen, eine stattliche Zahl Brezeln aus den Lüften. Um 1/6 Uhr war der Start sämtlicher 19 Ballons beendet, nur der Ballon „Düsselborf II“, der den Amerikanern als Ersatz für ihren ausgeschiedenen Ballon angeboten war, war noch nicht ganz fertig. Wie verlautet, fährt er außer Konkurrenz mit, sodaß Amerika — wie Deutschland — diesmal nur durch 2 Ballone vertreten ist. Der Anblick, der sich den heimziehenden Zuschauermassen bot, war einzigartig: ein Teil der tiefsten gelben Kugeln langsam im Nebel verschwindend, ein anderer Teil der noch über dem Festplatz hinschwebenden Ballone vom herauf-ziehenden Abendrot wundervoll golden beleuchtet.

Stuttgart, 27. Okt. Als Sieger bei der der eigentlichen Gordon-Bennett-Fahrt vorausge-gangenen Nationalen Zielfahrt, an der 30 Bal-lone teilnahmen, wurden festgestellt: 1. Der Ballon „Bürgermeister Möntenberg“ vom Hamburger Verein für Luftschiffahrt (Führer Dr. Beckwith); der Ballon landete 490 Meter vom Ziel und erhält den Ehren-preis des Königs von Württemberg. 2. Ballon „Krefeld“ (Leutnant Stach v. Goltzheim) 1000 Meter; der Ballon erhält den Ehrenpreis des Württ. Vereins für Luftschiffahrt. Außer Konkurrenz gefahren ist der Ballon „Württemberg II“ (Leutnant Justiz), der 850 Meter vom Ziel entfernt landete und somit Zweiter wäre. Voraussichtlich wird Leutnant Justiz einen Trostpreis bekommen.

Stuttgart, 25. Okt. In einem statistischen Artikel über den Stand der Lebensmittelpreise kom-men die Mitteilungen des K. Statistischen Landes-amts zusammenfassend zu folgendem Ergebnis über die Teuerung: Es ist nicht zu verkennen, daß die zum Teil starke Teuerung der Lebensmittel, über die schon im Vorjahr heftig geklagt wurde, auch heuer wahrzunehmen ist. Aber was von der Teuerung des Vorjahres gesagt wurde, gilt auch von der-jenigen des heurigen Jahres. Die Teuerung ist nicht, wie vielfach behauptet wird, eine allgemeine, sie erstreckt sich vielmehr nur auf einen Teil der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel; andere notwendige Nahrungsmittel und Gegenstände des

täglichen Verbrauchs sind entweder im Preise ganz wenig gestiegen oder gleich geblieben oder sogar zu-rückgegangen.

Die Plakate der Großen Kunstausstell-ung Stuttgart 1913, für die Professor v. Haug die Entwürfe lieferte, sind nunmehr im Drucke voll-endet. Es sind 3 Plakate angefertigt worden: ein großes zum Anschlag an Plakataulen usw., ein mittleres zum Aufhängen in öffentlichen Gebäuden und Räumen und ein kleines für die Eisenbahnwagen. Das große Plakat hat Hochformat. Den oberen Abschluß bildet eine schlicht-lineare Darstellung der Fassade des Ausstellungsgebäudes mit der Säulen-halle und der Kuppel darüber, so, wie sie sich vom Alten Schlosse gesehen darstellt. Darunter sieht man das Stuttgarter Wappen auf goldernem Grunde von einem Kranze umgeben. Den übrigen Raum des mattgelb gefärbten Plattes nimmt die in großen, klaren Antiquabuchstaben gehaltene Ausstellungsan-zeige in Anspruch. Das mittlere Plakat hat schmales Hochformat und trägt das Stuttgarter Wappen mit ausführlicher Ausstellungsanzeige. Das kleine Plakat hat Querformat mit Stuttgarter Wappen und kurzer Anzeige.

Stuttgart, 25. Okt. (Warnung.) Die Com-merce- und Creditbank in Amsterdam versendet gegenwärtig an das Publikum Prospekte, durch welche zum Erwerb und Spiel von sog. Prämien-Oblig-ationen angereizt wird. Die Obligationen haben den Charakter von Lotterielosen und sind in Würt-temberg nicht zugelassen. Ihr Ankauf und Ver-trieb ist verboten.

30. allgemeines Viederfest des Schwäb. Sängerbundes in Tübingen. Das Programm für die Hauptaufführung umfaßt folgende Werke: Ouvertüre zu „Rienzi“ von Rich. Wagner († 1883). Orchesterchöre: „Am Siegfriedbrunnen“ von Fr. Volbach; „Salamis“ von Fr. Gernsheim; „Pilger-chor“ aus Tannhäuser (in besonderer Fassung vom Komponisten) und „Matrosenchor“ aus dem „Flie-genden Holländer“ v. Rich. Wagner; „Reiterlied“ aus Wallensteins Lager von G. Hirsch! „Siegesbot-schaft“ von Umland Kreuzer. A capella-Chöre: „Die Freiheit“ von H. Jölicher; „Graf Eberhards Weiß-dorn“ von Umland-J. F. Hummel; „Maidle“ von J. A. Mayer; „Der Schweizer“, „Der Soldat“, „Lebewohl“, „Mei' Maidle“ und „Wohin mit der Freud?“ von Fr. Silcher; „Seligkeit“ von K. Wörz. Die Reihenfolge der Nummern bleibt späterer Be-kanntmachung vorbehalten.

Oberndorf, 26. Okt. Auch von der württ. Militärverwaltung sind 4000 neue Gewehre bei der hiesigen Waffenfabrik bestellt worden. Mit dem auf 16 000 Stück lautenden preussischen Auftrag hat die Fabrik 20 000 Gewehre zu fertigen, von denen täglich 150 Stück gemacht werden, während bei Vollbetrieb im Ganzen 500 Stück täglich fertiggestellt werden können. Außerdem fabriziert die Fabrik täglich 300 Selbstladepistolen.

Freudenstadt, 25. Okt. Mit lebhafter Be-friedigung wurden von den württ. Bewohnern des Nurgtales die Beratungen und Beschlüsse der bad-

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelhaebl.

25] (Nachdruck verboten.)

Warum war er das, wenn er kein schlechtes Gewissen hatte? Ein Mensch, der nichts gethan, hat doch nicht nötig, in beständiger Furcht zu leben?

Da ich von jener Zeit an meinen Gatten genauer beobachtete, so fiel mir gar manches auf, was ich mir nicht zu denken wußte.

Ob blickte Charles mitten in einem heiteren Gespräch, das er mit seinen Bekannten führte, düster, oder sein Auge irrte schon über die Menge, als habe er dort einen Menschen entdeckt, der ihm nicht an-genehm sei.

Oft blickte Charles mitten in einem heiteren Gespräch, das er mit seinen Bekannten führte, düster, oder sein Auge irrte schon über die Menge, als habe er dort einen Menschen entdeckt, der ihm nicht an-genehm sei.

Oft kam er von einer großen Reise zurück und sah ganz anders aus, als wie er uns verlassen hatte. Entweder war sein Bart ganz anders ge-schnitten oder er fehlte überhaupt, kurz, die Ver-änderung seiner äußeren Person war oft so durch-greifend, daß ich ihn gewöhnlich erst nach einer Weile wiedererkannte.

Dies schien ihm dann außerordentlichen Spas zu machen, denn er war dann immer sehr guter Laune. Mir gefiel diese ewige Veränderung seiner Person weniger, sie war mir einfach unverständlich und nicht dazu angethan, mein Mißtrauen zu zerstreuen.

Wie schon einmal bemerkt, verließ mein Mann gewöhnlich um acht Uhr das Haus. Ich hatte mir vorgenommen, ihm einmal zu folgen, um zu sehen, wohin er seine Schritte lenkte.

vorgenommen, ihm einmal zu folgen, um zu sehen, wohin er seine Schritte lenkte.

Es war im Winter und da es morgens um acht Uhr noch ziemlich dunkel und in London dichter Nebel herrschte, so konnte ich das Warnis ruhig unternehmen. Ich wußte, daß mein Mann bis zu einem belebten freien Platz in der Nähe unserer Wohnung ging und sich dort einen Wagen nahm, der ihn an seinen Bestimmungsort brachte.

Ich folgte ihm an einem trüben Wintertage un-gesehen, nahm, als er seinen Wagen bestiegen hatte, ebenfalls einen, jagte dann dem Kutscher, daß er dem vorausfahrenden Wagen nachfahren möge, was er, durch ein reichliches Trinkgeld an-gepörrt, auch sehr geschickt ausführte.

Wir durchfuhren die eleganten Stadtteile, der Wagen vor uns machte aber nirgends Halt, sondern verließ allmählich das seine Viertel und bog in die ärmeren Stadtteile ein.

Es giebt in jeder Stadt arme Stadtteile; wie diese aber in London beschaffen sind, das spottet jeder Beschreibung. Die kleinen verfallenen Häuser, die kaum diesen Namen verdienen, sind wahre Stätten des Elends und des Verbrechens.

Ein Schauer ergriff mich, als ich in früher dunkler Morgenstunde so einsam dahinfuhr. Aber ich durfte nicht unvorsichtig sein. Ich mußte meinen Entschluß ansühren und dem vorausfahrenden Wagen folgen. Und immer weiter fuhr er, in immer engere Gäßchen gelangten wir. Die kleinen blinden Fenster-scheiben wurden geöffnet und vorsichtig streckten die

Leute die Köpfe heraus — wahre Verbrechermienen waren darunter — um den Wagen nachzusehen.

Endlich hielt der vordere Wagen vor einer kleinen elenden Schenke, mein Mann entstieg dem-selben und verließ mich im Haus, der Kutscher fuhr davon. Ich ließ meinen Wagen vorsichtshalber einen anderen Weg einschlagen, doch so, daß wir die Schenke im Auge behielten.

Ich wäre gerne ausgestiegen, allein in diesem berücktigten Viertel war es nicht ratsam für eine Dame, ohne Begleitung zu gehen, obwohl mich meine Kleidung ja nicht verraten hätte.

Ich trug einen weiten schwarzen Radmantel, einen großen Hut, der durch breite schwarze Bind-bänder unterm Kinn befestigt war und einen dichten schwarzen Schleier. Ich war bis zur Untenlichkeit entstellt.

Ueber eine Stunde mußten wir warten, ich zitterte und froz, so eilig kalt war es, dazu kam noch die innere Aufregung. Endlich sah ich aber, wie sich die Thür der Schenke öffnete und fünf zerlumpte, krüppelhafte Gesellen herausstraten, die nach ver-schiedenen Richtungen abgingen. Ich lehnte meinen Kopf aus dem Wagenfenster, mein Mann hatte die Schenke also noch nicht verlassen.

In diesem Augenblick traten zwei der zerlumpte Gesellen an mein Fenster und streckten dreist bittend die Hände aus. Ich war eben im Begriff, ihnen ein Almosen zu reichen, als mich fast der Schlag rührte — ich hatte in dem einen der krüppelhaften Gestalten meinen Mann erkannt. (F. f.)



Preise ganz
der sogar zu-

ausstell-
ffor v. Haug
Drucke voll-
worden: ein
u. sw., ein
Gebäuden
enbahnwagen.
Den oberen
Anstellung der
der Säulen-
sie sich vom
arunter sieht
erem Grunde
rigen Raum
ie in großen,
Anstellungsan-
hat schmales
Wappen mit
keine Pla-
Wappen und

Die Com-
am verendet
durch welche
kämien. Oblit-
tionen haben
ind in Würt-
f und Ver-

es Schwäb.
s Programm
ende Werke:
ner († 1883).
en" von Fr.
im: „Pilger-
fassung vom
dem „Flieg-
„Reiterlied“
Siegeshot-
Chöre: „Die
hards Weiß-
Malkied“ von
Der Soldat“,
ohn mit der
von N. Wörz.
späterer Be-

n der württ.
wehre bei der
Mit dem
Auftrag hat
n, von denen
während bel
fertiggestellt
die Fabrik

ebhoffer Be-
wohnern des
affe der bad-

recherminen
hynsehen.

vor einer
mistig dem-
tischer fuhr
halber einen
aj wir die

in diesem
am für eine
bwohl mich

Radmantel,
warze Bind-
einen dichten
ntennlichkeit

warten, ich
zu kam noch
ber, wie sich
gerlumpte,
nach ver-
ehnte meinen
am hatte die

er gerlumpte
dreißt bittend
griff, ihnen
der Schlag
krüppelhaften
(F. F.)

ischen Volksvertretung über das Nurgwert verfolgt. Wird das württ. Nurgtal auch nicht in die Anlage mit einbezogen und bleibt diese auf das badische Gebiet beschränkt, so ist doch einleuchtend, daß das württ. Nurggebiet sowohl von dem Bau als von dem Betrieb des badischen Nurgwerkes einen bedeutenden Nutzen hat. Vor allem dürfte der an der Grenze liegende Ort Schönmünzach, der durch die Einstellung des Betriebs der Glashütte vor zehn Jahren schwere Verluste erlitten hat, Vorteile gewinnen, aber auch die weiter oben gelegene Gemeinde Baiersbrunn findet für ihre zahlreichen und fleißigen Arbeitskräfte über die Zeit der Erbauung des Wertes, das ohne Bauzinsen und ohne die Fernleitungen auf 20 771 000 M. veranschlagt ist, erwünschten Verdienst. Schade ist nur bei den großen Entfernungen das Fehlen der durchgehenden Nurgbahn.

Lauffen a. N., 26. Okt. Durch den heißen Sommer des Vorjahres ist in den Stadtwaldungen großer Schaden entstanden. Flächen bis zu 2 Hektar müssen neu aufgeforstet werden.

Weinsberg, 26. Okt. Der weit über das württembergische Unterland hinaus bekannte Stadtschultheiß Seyfferheld feierte gestern seinen 70. Geburtstag, der sich für den tüchtigen und bewährten Beamten zu einem Ehrentag gestaltete.

Murrhardt, 27. Okt. Stadtschultheiß Hofmann in Vartenstein hat auf allgemeinen Wunsch der dortigen Bürgerchaft die Bewerbung um die hiesige Stadtverordnetenstelle zurückgezogen.

Wolpertshausen, 26. Oktober. Schultheiß Stiefel (früher Oberamtssekretär und Verwaltungsaktuar in Neuenbürg) feierte diese Woche unter allgemeiner Anteilnahme sein 25jähriges Amtsjubiläum als Ortsvorsteher. Regierungsrat Vogt, Stadtschultheiß Hauber, beide aus Hall, der Ortsgeistliche und andere hielten Ansprachen.

Wurzach, 26. Okt. (Zur Aufklärung und Berichtigung.) Stadtpfarrer Frieder teilt mit, daß weder privatim von seiner Seite aus, noch von Seiten des Stadtpfarramtes Wurzach eine Einladung zu der Erzbergerversammlung ergangen sei.

Altheim, OÄ. Riedlingen, 26. Okt. Frau Schultheiß Maunz wollte den Antriebsriemen zur Molkerei auslegen, dabei wurde ihr von der Transmissions der rechte Arm vollständig vom Leibe gerissen, so daß sie nach kurzer Zeit den Geist aufgab.

Gerstetten, OÄ. Heidenheim, 26. Okt. Gestern abend fuhr ein Herr und eine Dame aus Aalen in einer Droschke von hier nach Heidenheim. Unterwegs kamen ihnen zwei leere Langholzwagen entgegen, die nicht beleuchtet waren und die falsche Straßenseite einhielten. Die Droschke wurde umgeworfen. Die Lenker der Langholzfuhwerke fuhr, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, weiter, wurden aber von der Heidenheimer Landjägersmannschaft im Auto verfolgt. Ihre Namen sind festgestellt und sie sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Höfen a. G., 27. Okt. Unser Landtagskandidat, Dr. Commerell hat mit dem gestrigen Tage seine Wahlreisen in einige Waldgemeinden begonnen. Heute fanden sehr gut besuchte Wählerversammlungen in Loffenau, Gaistal, Herrenalb und Döbel statt, in denen Dr. Commerell durchaus günstige Aufnahme fand.

Conweiler, 28. Okt. Wenn wir in Freundeskreisen das Lied „Im schönsten Wiesengrunde“ unseres heimatischen Dichters Ganzhorn erklingen lassen, so erfaßt uns stets ein Gefühl der Heimatliebe. Solche Heimatliebe war auch der Gemeinde Conweiler am gestrigen Sonntag bei der Einweihung ihrer neuen

Martinikirche beschieden. In großer Zahl waren die Festteilnehmer trotz des vormittags noch unfreundlichen Wetters erschienen. Ueber den Verlauf der Feier wollen wir näheren Bericht folgen lassen.

Weitere frachtfreie Beförderung. Weichnachspakete, die mit der nächsten Beförderungsgelegenheit befördert werden sollen, müssen hinsichtlich der Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe „Gansa“ und „Victoria Luise“ bis zum 11. November, hinsichtlich der Besatzung des deutschen Kriegsschiffes „Seeadler“ schon bis zum 2. November an die Firma M. Rohde und Cie. in Hamburg, Freibafen, eingeliefert sein. Nähere Anstansi erteilen die Postanstalten.

Zur Landtagswahl.

Eingesandt. Im „Enztäler“ Nr. 171 werden von liberaler Seite die Parteiverhältnisse im Bezirk Neuenbürg besprochen. Der Einsender kann Vorwürfe gegen die konservative Partei nicht unterdrücken. Wir können uns auf eine kurze Erwidrerung beschränken, nachdem wir schon in Nr. 154 und 157 ausführlich zur Sache Stellung genommen haben. Etwas Neues konnte der liberale Einsender ja nicht beibringen. Wenn er schreibt, die Konservativen „befolgen im ganzen Land dieselbe Taktik ohne Rücksicht, ob die Sozialdemokratie dadurch gewinnt“, so können wir nur wiederholt auf der verbündeten liberalen Parteien Taktik hinweisen, die uns einfach zu unjener Haltung zwingt. Es wird auf jener Seite so hingestellt, als ob, wenn in einem Bezirk die Sozialdemokratie stark ist, von den bürgerlichen Parteien die Schwächeren die Stärkeren im ersten Wahlgang unterstützen müßten. Aber machen es dann die Liberalen so? In Nürtingen, um ein Beispiel herauszugreifen, haben die Konservativen bei den letzten Landtagswahlen mehr Stimmen gehabt als Nationalliberale und Demokraten zusammen. Es handelte sich um die Entscheidung zwischen dem Konservativen und dem Sozialisten. Die Verhältnisse liegen dort genau so, und doch stellen die verbündeten Liberalen eine eigene Kandidatur auf. Es gibt manche ähnliche Fälle.

Der Einsender sagt voraus, die meisten konservativen Wähler werden schon in der ersten Wahl Dr. Commerell wählen. Wir wollen das dahingestellt sein lassen. Freilich haben sich manche vor Aufstellung der konservativen Kandidatur gebunden, weil sie mit einer solchen nicht rechnen. Andernfalls wären sie sicher der konservativen Sache nicht untreu geworden. Öffentlich schätzt man diese konservativen Stimmen auch später und tut nicht so, als ob es lauter liberale Stimmen wären!

Wenn aber gesagt wird, „die Zerspaltung nütze nur der Sozialdemokratie“, so muß dem ernstlich widersprochen werden. Man hört ja in letzter Zeit da und dort die Befürchtung aussprechen, eine zweite bürgerliche Kandidatur könne dem Sozialisten zum Sieg verhelfen. Diese Meinung wird von liberaler Seite bei den Wählern geflissentlich bestritten, weil man dies wohl als das bequemste Mittel ansieht, von den Anhängern der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte einen Teil auf die nationalliberale Seite zu ziehen. Die Richtigkeit jener Auffassung von der Wirkung der konservativen Kandidatur muß rundweg bestritten werden. Beim ersten Wahlgang entscheidet ja nicht die verhältnismäßige Mehrheit, sondern als gewählt gilt, wer die absolute Mehrheit hat, wer also mehr als die Hälfte der gültig abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. Der Sozialist muß demnach mehr Stimmen aufbringen, als Liberale, Konservative und Zentrum zusammen. Bei dieser Rechnung bleibt es sich doch für die sozialistischen Aussichten gleich, ob

die konservativen Stimmen schon bei den liberalen sind oder nicht. Die Gesamtzahl der bürgerlichen Stimmen wird bei getrenntem Vorgehen keineswegs kleiner, eher größer, weil vielleicht lebhafter abgestimmt wird. Also, da es sich zunächst um den ersten Wahlgang handelt, fallen alle derartigen Befürchtungen weg, und alle rechtsstehenden Wähler können, soweit sie sich nicht schon früher zur Unterstützung der liberalen Kandidatur verpflichtet, ruhig ihre Stimme dem Mann ihrer Gesinnung, dem konservativen Kandidaten, Mitschultheiß Haberlen, geben.

Dermisches.

Der blaue Himmel. Die Erklärungen, die Wissenschaftler dafür suchen, warum wir den Himmel blau sehen, weichen voneinander ab; die richtige ist aber wohl die, daß die feinsten schwebenden Staubteilchen die Ursache abgeben. Wie man die sogenannten Sonnenstäubchen nur im auffallenden Sonnenlicht erkennen kann, nicht aber im durchscheinenden Licht, so erkennt man auch die in der Atmosphäre schwebenden Staubteilchen bei auffallendem Licht, und zwar blau infolge der Ueberstrahlungsercheinungen. Ist irgendein Stoff farblos, so besitzt er auch eine körperliche Struktur; aus je kleineren Teilen diese zusammengesetzt ist, desto weniger sichtbar ist der Stoff. So bestehen auch Gase aus Milliarden bewegter Teilchen; diese sind an sich nicht sichtbar, wohl aber dadurch erkennbar, daß die Lichtstrahlenbeugung sie farblos erscheinen läßt. Hieraus erklärt sich dann die Veränderung des blauen Himmels bei untergehender Sonne in gelb, rot, lila etc., wobei der Wassergehalt der Atmosphäre in den hohen Regionen von maßgebendem Einfluß ist.

37 000 Kinder als Straßenverkäufer. Trotz der Schutzgesetze, die man in England für die Kinderwelt erlassen hat, gibt es doch noch eine große Menge von Kindern, die als Straßenverkäufer ihren Unterhalt oder den ihrer Eltern wenigstens zum Teil erwerben. In England und Wales waren, London nicht mitgerechnet, im Jahre 1908 volle 22 194 Erlaubnisscheine zum Straßenverkauf an Mädchen und Knaben unter 16 Jahren ausgestellt worden, während sich die Zahl in London im Jahre 1909 auf 13 873 Knaben und ungefähr 1000 Mädchen stellte. So gibt es also in den Städten von England und Wales nicht weniger als 37 000 Kinder, denen der Straßenverkauf erlaubt ist. Wieviele daneben dasselbe Geschäft noch heimlich betreiben, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis. Kürzlich wurde eine neue Kommission eingesetzt, um über die Durchführung und die Wirkungen des Kinderschutzgesetzes des Jahres 1903 Beobachtungen anzustellen. Die Kommission hat Vorschläge zu machen und hat sich kürzlich dahin entschieden, zu beantragen, daß man Knaben unter 17 und Mädchen unter 18 Jahren überhaupt nicht erlauben sollte, in den Straßen als Verkäufer aufzutreten. Denn es hat sich auch bei den Untersuchungen dieser Kommission immer wieder ergeben, daß die Folgen solchen Straßenhandels für den Charakter von Kindern und jungen Leuten in vielen Fällen überaus verderblich sind und daß sie, ganz abgesehen davon, was sie alles zu sehen bekommen, allzu leicht in die Verlegenheit kommen, die übelsten Bekanntschaften zu machen, die nur dazu beitragen, sie später zugrunde zu richten.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens morgens 8 Uhr aufgegeben werden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Meel, für den Inseratenteil: G. Conrad in Neuenbürg.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Forstamt Calmbach.

Vergabung der Lieferung von Muschelkalkschotter und des Kleinschlagens von Sandsteinen.

Die Lieferung von 96 Waggons Muschelkalkschotter zur Unterhaltung der chaussierten Wege in 1913 wird im Wege des schriftlichen Angebots vergeben. Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Schotterlieferungsangebot“ versehen, bis spätestens Dienstag den 5. November d. J., vormittags 10 Uhr beim Forstamt einzureichen, woselbst zu dieser Stunde deren Eröffnung erfolgt. Ueber die Lieferungsbedingungen und die auf jeden Weg anzuliefernden Schottermengen erteilt das Forstamt nähere Auskunft.

Am 5. November, vorm. 11 Uhr wird das Kleinschlagen von 105 ehm Rieselandssteinen auf der Forstamtskanzlei veraffordiert.

Landwirte und Fuhrleute,

die ihre Werktag-Striefl schütteren müssen, sollten nur Krebsfett nehmen, weil Krebsfett das beste Schmiermittel ist und das Feder immer weich und wasserbicht macht. Die Striefl halten länger; man bleibt oftmals vor Erkältungen verschont.

Neuenbürg.

Am nächsten Dienstag den 29. Oktober ds. J., abends 5 Uhr werden auf dem Rathaus die

Stadt. Calwiesen,

das sogen. Schnepf'sche Feld mit halber Schener und die andere halbe Schener besonders, wiederholt und zwar auf 5 Jahre verpachtet. Liebhaber werden hiemit eingeladen.

Das Ergebnis der I. Verpachtung ist nicht genehmigt worden. Stadtpflege: Knodel.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der G. Meel'schen Buchdr.



Neuenbürg.
Bekanntmachung.

Aus den Städt. Waldungen ist in letzter Zeit wiederholt Holz ohne Loszettel und ohne vorherige Bezahlung abgeführt worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder, der Holz abführen will, im Besitz des quittierten Loszettels sein muß, andernfalls er aus dem Walde gewiesen wird. War die unberechtigte Holzabfuhr nicht mehr zu verhindern, so hat der Abführende Strafverfolgung zu gewärtigen.

Den 26. Oktober 1912. **Stadtschultheißenamt.**
Stirn.

Neuenbürg.
Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die auf den 16. November 1912 anberaumte Wahl eines Landtagsabgeordneten ist während eines Zeitraums von 6 Tagen, nämlich vom 29. Oktober bis zum 4. November 1912, beide Tage einschließlich, auf dem hiesigen Rathaus (Stadtschultheißenamtskanzlei) zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt.

Innerhalb dieses Zeitraums ist jeder Einwohner der Gemeinde befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergehung von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären, sowie wegen Aufnahme unberechtigter Personen bei der Kommission für Abfassung der Liste schriftlich oder mündlich Vorstellung zu erheben.

Nach Ablauf der Stägigen Frist zur Erhebung von Vorstellungen gegen den Inhalt der Wählerliste ist jede weitere Anfechtung der letzteren ausgeschlossen.

Diese Wählerliste ist auch für die in etwa 5 Wochen nachfolgende Wahl der Abgeordneten der Landeswahlkreise maßgebend.

Bei der Wahl ist jeder unbedingt zurückzuweisen, dessen Name in der Wählerliste nicht enthalten ist, mag auch die Uebergehung in einem offenbaren Versehen ihren Grund haben. Hierauf werden die Berechtigten behufs Wahrung ihrer Interessen besonders aufmerksam gemacht.

Im übrigen wird auf die oberamtliche Bekanntmachung im „Enztäler“ Nr. 168 und auf das am Rathaus angeschlagene Plakat hingewiesen.

Den 28. Oktober 1912.

Ortswahlkommission.

Namens derselben: Stadtschultheiß Stirn.

Calmbach.

Bekanntmachung.

betr. die Wählerliste für die Wahl eines Abgeordneten zum Landtag.

Die hiesigen Einwohner werden hiermit in Kenntnis gesetzt, daß die angefertigte Wählerliste für die auf den 16. November ds. J. anberaumte Wahl eines Landtagsabgeordneten während eines Zeitraums von sechs Tagen, nämlich vom 29. Oktober 1912 bis 4. November 1912 je einschließlich, auf dem Rathaus in Calmbach zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt ist.

Innerhalb dieses Zeitraums ist jeder Einwohner der hiesigen Gemeinde befugt, gegen die aufgelegte Wählerliste wegen Uebergehung von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären, sowie wegen Aufnahme unberechtigter Personen bei der Kommission für Abfassung der Wählerliste schriftlich oder mündlich Vorstellung zu erheben.

Bei der Wahl ist jeder unbedingt zurückzuweisen, dessen Name in der Wählerliste nicht enthalten ist. Im übrigen wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Den 26. Oktober 1912.

Schultheißenamt.

Hoernle.

Dittenhausen.

Wegen Vornahme von Arbeiten an der hiesigen Wasserleitung ist die

Straße von hier nach Weiler
am Mittwoch den 30. und Donnerstag den 31. Okt. d. J.
gesperrt.

Den 26. Oktober 1912.

Schultheißenamt.

Reßler.

Dittenhausen.

Gläubiger-Anruf.

Etwas Ansprüche an den
verst. **Ernst Drollinger**, gew. Bauers und Steinbrechers
von hier
wollen **alsbald** angemeldet werden.

Den 26. Oktober 1912.

Schultheißenamt.

Reßler.

Neuenbürg.

Bestellungen auf

Deckreis

wollen bald gemacht werden bei
Waldschütz Ruff oder der
Stadtpflege.

Engelsbrand.

Versteigerung.

Am Mittwoch, 30. Okt. 1912,
nachmittags 3 Uhr

bringe ich im Auftrage des Hrn.
Gustav Burghard, Land-
wirts und des Hrn. **Gottlob**
Burghard in Engelsbrand

- 1 Nähmaschine mit Schleif-
apparat,
- 1 Gabelheuwender,
- 1 fahrbare Dreschmaschine
- 1 Benzinmotor,
- 1 Drahtseil,
- 1 feinerne Aderwalze,
- 1 Motorenhäuschen und
- 1 Schuppen

gegen sofortige Barzahlung zum
freiwilligen Verkauf, wozu ich
Kaufsliebhaber einlade.

Zusammenkunft beim Rathaus
in Engelsbrand.

Neuenbürg, den 28. Okt. 1912.

Wanner,

Gerihtsvollzieher bei dem
K. Amtsgericht Neuenbürg.

Turn-Verein Neuenbürg.

Der Beginn der
Turn-Stunden der
Männerriege wird
Mittwoch abend 8 Uhr
wieder aufgenommen. Inter-
essenten und Freunde dieser
Sache jeden Standes wollen
sich ebenfalls zu dieser Zeit in
der Turnhalle einfinden.

Um recht zahlreiche Beteiligung
wird höflichst gebeten.

Calmbach.

Ein zuverlässiger

Fuhrknecht

findet sofort gutbezahlte Stelle bei
Chr. Barth z. Bahnhof.

Herrenalb.

Habe einen Wurf junger

Wolfshunde

abzugeben (Vater in
das Juchtbuch eingetr. und ist
ausgebildet). Preis nach Ueber-
einkunft.

K. Oberdorfer z. Germania.

Die drohende Erkältung

bleibt aus oder verläuft harm-
loser, wenn bei Beginn der
Verkältung im Halse recht-
zeitig ein paar **Wubert-Tab-**
letten genommen werden. Sie
bringen die Heiserkeit zum
Schwinden und erhalten die
Stimme klar und frisch. Sie
sind ein so unentbehrliches Haus-
mittel, daß diejenigen, die ihre
überwältigende Wirkung kennen,
sie im Hause nie aufgeben
lassen. Die Schachtel kostet in
allen Apotheken 1 Mark. Nieder-
lagen in Neuenbürg: Apoth.
von H. Woggenhardt; in
Herrenalb: Apotheke von
B. Tränkler; in Hohen-
stegen: Drogerie von H. B. Steg-
maier. (6)

Contobüchlein

empf. die **K. Nech'sche** Buchdr.

Schömburg, 28. Oktober 1912.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich
die traurige Mitteilung, daß meine Schwester



Gertrud Blessing

in Stuttgart unerwartet rasch verstorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Oskar Blessing, Schömburg.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnet r empfiehlt sich in allen einschlagenden
Hafnerarbeiten, Herd- u. Ofen-Lieferung
sowie im Backofenbau jeder Art.

Franz Schepler, Backofenbauer
Liebenzell

vorhergehender Wohnort Oberlengenhardt.



Dr. Gentsers **Nigrin** und Dr. Gentsers **Gentol**
Schwäbische Metallputzmittel
sind nicht nur beim Militär, sondern auch in jeder Haushaltung
die beliebtesten Putzmittel. Ohne Mühe haltbaren Hochglanz.
Alleiniger Fabrikant auch des so
beliebten Veilchen-Seifenpulvers **Goldperle:**
Carl Gentser, Göppingen.

300 Ztr.

Dickrüben

hat zu verkaufen
Jacob Eberle,
Brötzingen, Parallellstraße 109.

Flechten

alle u. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, akroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empl.
Rino-Salbe

Frei von schädlich. Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen
Rino und Firma
H. Sch. Schubert & Co.
Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Oberollbach.

Sehe einen sehr schönen,
15 Monate alten **Simmeraler**

**Zucht-
Farren**



unter jeder Garantie dem Ver-
kauf aus.

Michael Hammann,
Oberollbach O/A. Calw.

**Für Handwerker und
Gewerbetreibende!**

Bücherabschlüsse und Führung
der Geschäftsbücher, Korrespon-
denzen usw. besorgt gewissenhafter
und bestempfohlener Kaufmann
pünktlich und billig.

Herrn Offerten unter Nr. 304
an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Städt. Subv. Viktoria-Theater Pforzheim.

Direktion Max Liebl und Rudolf Scheuermann.

Spielplan vom 28. Oktober bis 3. November.

Tag	Datum	Stück	Preise
Montag	28.	Leutnantliebes	Kleine Preise
Dienstag	29.	Jugend	Mittel-Preise
Mittwoch	30.	Der lustige Krieg	Große Preise
Donnerst.	31.	Rathan der Weise.	Mittel-Preise
Freitag	1.	Stein unter Steinen	Mittel-Preise
Samstag	2.	So'n Windhund	Mittel-Preise
Sonntag	3.	Nachmittags Kattoliebes	Mittel-Preise
		Abends Der lustige Krieg	Große Preise